

Eine Orientierungshilfe zum Wahrnehmenden Beobachten

Marjan Alemzadeh und Gerd E. Schäfer (vers. 10/2021)

Grundlegendes zum Wahrnehmenden Beobachten

Wahrnehmendes Beobachten ist die fachliche Antwort auf das neue Bild vom Kind als einem neugierigen, selbsttätigen und kompetenten Menschen. Damit das Kind selbst tätig werden, seine Kompetenzen dabei erweitern und differenzieren kann, braucht es Erwachsene, die ihm Gelegenheit dazu geben. Das selbsttätige Kind ohne den Erwachsenen gibt es nicht. Selbsttätigkeit ist nicht Von-Selbst-Tätigkeit.

Ein vielfaches Zuhören mit allen Sinnen ist die Basis, um uns mit Kindern über ihr Tun verständigen zu können. Erst dadurch können gemeinsam geteilte Erfahrungen entstehen.

Wahrnehmendes Beobachten ist das Herzstück einer Partizipatorischen Didaktik, die auf die Tätigkeiten und Interessen des Kindes achtet. Es schafft eine differenzierte Grundlage für die pädagogische Arbeit mit dem Kind und für die Zusammenarbeit mit Eltern und Schule. Beobachtung und Dokumentation ist ein wichtiger Teil pädagogischer Professionalität.

Was ist Wahrnehmendes Beobachten?

Wahrnehmendes Beobachten ist

- eine professionelle Haltung, um die Bildungsprozesse von Kindern wahrzunehmen und wirkungsvoll zu unterstützen;
- eine Form der Beziehungsgestaltung durch für das Kind verständliche, wertschätzende Wege der Kommunikation und Verständigung;
- eine Form pädagogischen Handelns;
- ein alltägliches Instrument, mit dessen Hilfe man die pädagogische Arbeit an den Möglichkeiten und Ressourcen der Kinder und pädagogischen Fachkräfte ausrichten kann.

Wozu dient Wahrnehmendes Beobachten?

Wir beobachten wahrnehmend, um

- uns den kindlichen Denkweisen und Vorstellungen zu nähern;
- die Absichten und Interessen der Kinder zu erfassen;
- zu verstehen, welche Gedanken sich Kinder bei dem machen, was sie tun;
- auf die Absichten und Tätigkeiten der Kinder fachlich antworten zu können;
- Kinder bei ihren selbst gewählten Aufgaben zu begleiten, zu unterstützen und/oder herauszufordern;
- uns selbst als pädagogische Fachkräfte durch die Reflexion der eigenen Biographie weiterzuentwickeln.

Was kann wahrnehmend beobachtet werden?

Situationen, die wahrnehmend beobachtet werden können:

- alltägliche Aktivitäten der Kinder: Welche Erfahrungen machen sie? Welche Fähigkeiten und Eigenarten setzen sie ein? Welchen Tätigkeiten gehen sie nach? Welche Fragen könnten sie haben?
- die Art und Weise, wie Kinder ihren Tätigkeiten nachgehen: Welche individuellen Handlungsweisen, Ideen und Möglichkeiten werden sichtbar?
- die Qualität der sozialen Beziehungen, die Kinder zu anderen Kindern und zu Erwachsenen eingehen: Welche Formen der Kooperation zeigen sich?
- die Art und Qualität kindlicher Beziehungen zur sachlichen Umwelt: Welche Beziehungen zeigen sich auf welche Weise?
- das, was das Beobachtete in uns selbst auslöst: Was empfinde ich? Welche Emotionen und Gefühle nehme ich in mir wahr? Was zeigt mir die beobachtete Situation über mich selbst?

Welche Gelegenheiten eignen sich zum Wahrnehmenden Beobachten?

Wahrnehmendes Beobachten dient als Alltagswerkzeug, um Kinder zu verstehen, ihre Signale wahrzunehmen, pädagogische Handlungsweisen und Alltagsstrukturen so auszurichten, dass Kinder ihren Interessen und Bedürfnissen autonom nachgehen können. Ziel ist es, eine Haltung zu entwickeln, die vom Wahrnehmenden Beobachten geprägt ist.

Um mit dem Wahrnehmenden Beobachten zu beginnen, hat es sich bewährt, den Fokus zunächst auf einzelne Situationen zu richten, zum Beispiel auf:

- selbst gewählte Tätigkeiten der Kinder;
- Situationen, die unsere Aufmerksamkeit erregen;
- alltägliche Routinen und Rituale wie das Essen oder Anziehen;
- Situationen, in denen wir in das Geschehen involviert sind.

Worauf richtet sich Wahrnehmendes Beobachten?

Wahrnehmendes Beobachten richtet sich auf

- die Tätigkeiten einzelner Kinder;
- das Geschehen in einer überschaubaren Kindergruppe;
- Interaktionen zwischen Kindern und Erwachsenen;
- Interaktionen zwischen Erwachsenen, wie Fachkräften und Eltern.

Wie beobachtet man wahrnehmend?

Man beobachtet wahrnehmend, indem man

- vielfach, mit allen Sinnen wahrnimmt, auch die eigenen Empfindungen und Gefühle;
- teilnimmt und sich in die Situation des Kindes hineinversetzt;
- sich Notizen macht und technische Hilfsmittel wie eine Foto- oder Videokamera einsetzt.

Was wird schriftlich festgehalten?

Schriftlich werden Situationen festgehalten, die es ermöglichen,

- ein Kind mit seinen Fähigkeiten und Interessen tiefgehender kennenzulernen,
- individuelle Bildungsprozesse eines Kindes wahrzunehmen,
- Lernprozesse in einer Gruppe wahrzunehmen,
- eigene Handlungsmuster und biographische Prägnungen aufzudecken und zu reflektieren.

Dabei geht es um eine doppelte Beschreibung:

- die Beschreibung dessen, was im Außen beobachtet wurde;
- die Beschreibung dessen, was das Beobachtete in der Beobachterin auslöste und welche inneren Prozesse angestoßen wurden.

Wie wird etwas schriftlich festgehalten?

- Jede Beobachtung sollte mit folgenden Eckdaten versehen werden: Datum, beobachtetes Kind/ beobachtete Kinder und Alter des Kindes/der Kinder, Beobachtende Person, Zeitdauer der Beobachtung, Ort der Beobachtung.
- Die Beobachtung wird zunächst in persönlichen Notizen, Bild- oder Tondokumenten festgehalten.
- Sodann wird sie als Geschichte aufgeschrieben. Die Beobachterin oder der Beobachter schreibt aus der Ich-Perspektive.
- Zu Beginn sollte die Ausgangslage der Situation kurz beschrieben werden: Wie wurde ich auf die Situation aufmerksam?
- Die Beobachtungen und die dazugehörigen Wahrnehmungen werden so detailliert und anschaulich wie möglich beschrieben, damit sie für Außenstehende nachvollziehbar sind.
- Es wird nicht nur beschrieben, was die Kinder getan haben, sondern vor allem wie sie etwas getan haben: Wie gehen sie ihren Tätigkeiten nach? Wie bringen sie ihre Interessen und Gefühle zum Ausdruck? Beschrieben werden auch die Körperhaltung, Gestik und Mimik der Kinder.
- Auch die Beschreibung der eigenen Rolle in der Situation ist wichtig: Welche Gefühle kann ich in mir selbst wahrnehmen? Wie reagiere ich?
- Die Beobachtung sollte so zeitnah wie möglich geschrieben werden.

Wie reflektiert man Wahrnehmende Beobachtungen?

Die Reflexion dient dazu, die Bildungsprozesse der Kinder aufzudecken und über das eigene pädagogische Handeln nachzudenken. Die Beobachtungen können sowohl alleine als auch im Team reflektiert werden.

Reflexionsfragen

Die folgenden Fragen können auf einzelne und mehrere Kinder bezogen werden. Sie dienen der vertieften Auseinandersetzung mit der beobachteten Situation.

Die Situation und ich

- Was machte mich auf die Situation aufmerksam?
- Wie wirkte das Beobachtete auf mich?

Das Kind in der Situation

Anfangsvermutung: Worum könnte es dem Kind gehen? Was könnte in der Situation für das Kind wichtig sein?

- Welche Wahrnehmungen macht das Kind?
- Welches Können/welche Vorerfahrungen werden erkennbar? Werden sie erweitert?
- Welche Bilder, Geschichten, Erkenntnisse oder Theorien entwickelt das Kind in der Situation?
- Wie stark lässt sich das Kind auf seine Tätigkeit ein? Woran werden Aufmerksamkeit und Engagement erkennbar?
- Auf welche Weise nimmt das Kind Beziehungen zu anderen Kindern, zu Erwachsenen oder zu Dingen auf?
- Welche Materialien oder Werkzeuge benutzt das Kind? Wie oder wozu?
- Wie wirken sich die räumlichen und zeitlichen Bedingungen auf das Kind aus?
- Welche Strukturen haben diese Situation ermöglicht? Fehlt dem Kind etwas?

Endvermutung: Kann ich der Beobachtung einen Titel geben? Veränderten sich meine anfänglichen Vermutungen?

Schlüsse und Anregungen für die Praxis

Ergeben sich Schlüsse für das

- persönliche fachliche Handeln,
- für die Aufarbeitung und Reflexion eigener Prägnungen,
- für das Team,
- für die Zusammenarbeit mit den Eltern?

Eigene Wahrnehmungsmuster erkennen

- Habe ich eher einzelne Kinder oder Kindergruppen beobachtet?
- Habe ich eher aktive oder ruhige Kinder beobachtet?
- Habe ich eher Jungen oder Mädchen beobachtet?
- Welche Wahrnehmenden Beobachtungen habe ich ausgewählt, um sie festzuhalten? Lassen sich Muster oder Vorlieben erkennen?
- In welchen Situationen finde ich einen einfachen Zugang zu meinem eigenen Handeln? Oder liegt der Fokus ausschließlich auf den Tätigkeiten der Kinder?
- Gibt es viele Beobachtungen aus einem Tätigkeitsbereich, zum Beispiel Kinder beim Bauen, während andere nicht auftauchen, zum Beispiel das Rollenspiel?
- Wenn Sie mehrere Beobachtungen zu einem Kind gesammelt haben: Zeigt sich ein kontinuierliches Bild? Oder nehmen Sie das Kind immer wieder anders wahr? Wie unterscheiden sich die eigenen Beobachtungen zu denen der anderen Fachkräfte?

Die Interaktionsgestaltung mit den Kindern reflektieren

- Wie ist die Interaktion mit dem Kind gelungen?
- Nehme ich nonverbale Signale des Kindes auf und gehe responsiv auf diese ein?
- Setze ich selbst nonverbale Kommunikationsformen ein? Wenn ja, welche?
- Zeige ich mich interessiert für die Anliegen, Fragen und Themen der Kinder? Gelingt es mir, gemeinsame Aufmerksamkeit herzustellen? Wenn ja, wie? Wenn nein, was war das Problem?
- Beachte ich bei meinen sprachlichen Äußerungen den Entwicklungsstand des Kindes? Welche Arten von Fragen stelle ich?
- Greife ich die Initiativen der Kinder auf? Knüpfe ich an die Themen der Kinder an? Oder greife ich eher neue Themen auf?
- Was habe ich aus der Interaktionsanalyse gelernt? Worauf möchte ich demnächst bei der Interaktionsgestaltung achten?

Reflexionsfragen für die Vertiefung eigener Themen

- Warum laufen bestimmte Tage besonders gut, während andere als sehr anstrengend empfunden werden?
- Warum regt mich ein besonderes Verhalten eines Kindes immer auf? Welches Verhalten ist das und wann tritt es zutage? Bringt es mich immer an meine Grenzen oder nur unter bestimmten Umständen – wenn ja, unter welchen?
- Auf welche Kinder kann ich wenig emphatisch bzw. feinfühlig reagieren? Wütende? Ängstliche? Schüchterne?
- Für welche Verhaltensweisen bringe ich wenig Verständnis auf? Beobachte ich solche Verhaltensweisen auch an mir oder bin damit unzufrieden? Kinder können oft wie ein Spiegel wirken, und uns unsere eigene Persönlichkeit vor Augen halten.
- Was genau bringt mich dazu, aus dem Gleichgewicht zu geraten und mit den Kindern zu schimpfen, obwohl ich mir bewusst bin, dass dies beschämend für die Kinder ist und sich auf ihr Selbstbild negativ auswirken kann?
- Wann beginne ich, Sanktionen zu setzen oder Wenn-dann-Konsequenzen zu formulieren? Was macht das mit mir? Was macht das mit den Kindern?
- Warum werde ich sauer auf die Eltern, wenn ein Kind immer zu spät zum Morgenkreis kommt? Wie könnte ich das Problem lösen?
- Benutze ich stereotype oder stigmatisierende Formulierungen?

Was sind Dokumentationen?

Dokumentationen sind schriftliche und bildliche Darstellungen reflektierter Beobachtungen. Sie dienen

- als kollektives Gedächtnis der Kinder und Fachkräfte;
- als Reflexionshintergrund für die Entwicklung von Perspektiven für die pädagogische Arbeit mit den Kindern;
- als Veranschaulichung der kindlichen Lebenswelt und des Entwicklungsprozesses;
- als Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule.

Wie wird dokumentiert?

In einem Notizbuch werden eingetragen:

- kurze Wahrnehmende Beobachtungen mit persönlichen Kommentaren und daraus entstehende Überlegungen für das pädagogische Handeln;
- Beobachtungen und Reflexionen zu pädagogischen Alltagsstrukturen, gegebenenfalls mit Zielen und Änderungsvorhaben;
- alles, was Sie festhalten möchten.

In den Ordnern oder Portfolios der Kinder werden festgehalten:

- Geschichten (Wahrnehmende Beobachtungen);
- die darauf aufbauenden Versuche des Verstehens (Reflexion);
- Werke der Kinder (zum Beispiel Bilder oder Fotos von Gebautem oder Gestaltetem);
- Geschichten, die die Kinder erzählten;
- aussagekräftige Fotos, die kommentiert wurden.

Wand-Dokumentationen oder kleine Ausstellungen enthalten Fotos von Schlüsselszenen, die mit Überschriften, kurzen Texten, Aussagen der Kinder und Interpretationen versehen wurden. Sie sollten auf Augenhöhe der Kinder und für diese gut zugänglich ausgestellt werden.

Mit den Dokumentationen arbeiten

Ausstellungen und Dokumentationen können Anlass für zahlreiche Interaktionen werden, beispielsweise Peer-Interaktionen, Interaktionen zwischen Fachkraft und Kind oder im Austausch mit den Eltern. Der Austausch über das Erlebte bereitet meist viel Freude und kann hilfreiche Einblicke bringen.

- Warum ist etwas wichtig für die Kinder?
- Was können die Kinder dabei lernen?
- Zeigt das Kind zuhause und in der Einrichtung ähnliche Interessen?
- Welche aktuellen Situationen und Interessen der Kinder können ein Anlass für größere Projekte sein?

Die Wechselwirkung zwischen pädagogischem Handeln, Wahrnehmenden Beobachtungen und Reflexion

Der kontinuierliche Austausch im Team und die Reflexion des pädagogischen Handelns sind wichtige Bestandteile des Alltags. Hierbei können folgende Fragen Anlass für Gespräche bieten:

- Wurden die kindlichen Impulse aufgegriffen?
- Konnten Kinder ihre Erfahrungen vertiefen oder neue Erfahrungen sammeln?
- Wie wurden die Kinder von den Pädagog*innen unterstützt?
- Wurden die Impulse der Erwachsenen von den Kindern aufgenommen?
- Konnten die Kinder an ihren Interessen anknüpfen?
- Wie könnten die nächsten Schritte aussehen?

Hilfsstrukturen des Wahrnehmenden Beobachtens

Damit sich das Wahrnehmende Beobachten auf die Kultur des Lernens in der Kita auswirken kann, braucht die Kita räumliche Strukturen, geeignete Materialien und Werkzeuge, die es den Kindern gestatten, so weit wie möglich selbst tätig zu werden, und Strukturen für eine Beobachtungskultur, zum Beispiel:

- zeitliche Regelungen, um Beobachtungen aufzuschreiben;
- eine Foto-Kamera und die Möglichkeit, Fotos zeitnah ausdrucken zu können oder entwickeln zu lassen;
- eine Materialausstattung für Dokumentationen;
- Strukturen für regelmäßige Team-Reflexionsgespräche über die Beobachtungen.

Ziel ist es, eine Reflexionskultur in der Kita zu schaffen, in der das gemeinsame Nachdenken über die Prozesse der Kinder und über eigene pädagogische Handlungsweisen im Mittelpunkt steht.